

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 2

Artikel: "Das Leben leidenschaftlich lieben - Gerechtigkeit leidenschaftlich suchen" : Symposium zum 80. Geburtstag von Marga Bührig : eine Schwester - unterwegs wie wir
Autor: Strahm, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Schwester – unterwegs wie wir

Wir alle sind heute hier, um eine Frau zu ehren, die wir aus ganz verschiedenen Zusammenhängen kennen- und schätzen-gelernt haben und die für uns auf die eine oder andere Weise wichtig geworden ist.

Altersweisheit und Radikalität

Mit 80 Jahren kannst Du, Marga, auf ein Leben zurückblicken, das von *verschiedensten Engagements* und bis heute von immer wieder neuen Aufgaben und Herausforderungen geprägt ist: Gründerin des ersten reformierten Studentinnenhauses in Zürich, Engagement in der evangelischen Frauenarbeit und in der ökumenischen Bewegung, Studienleiterin und später Leiterin des Evangelischen Tagungszentrums Boldern, Präsidentin der Ökumenischen Vereinigung der Akademien und Tagungszentren Europas, Mitglied des siebenköpfigen Präsidiums des Ökumenischen Rates der Kirchen, langjährige Sprecherin der «Worte zum neuen Tag», Mitbegründerin der Frauen für den Frieden Zürich, Gründungsmitglied der Interessengemeinschaft feministischer Theologinnen der Deutschschweiz, seit kurzem im Vorstand der Grauen Panther Basel sowie Vortragsreisende und Buchautorin.

All diese Aufgaben und Aktivitäten haben Dich nicht nur äusserlich sehr viel unterwegs sein lassen und um die ganze Welt geführt, sondern in Dir eine *Weite des Denkens* und eine Offenheit für Neues und für Veränderungen bewirkt, die Dich bis heute charakterisieren. Immer wieder hast Du uns jüngeren Frauen und Männern vorgelebt, dass Altersweisheit und Radikalität sich nicht auszuschliessen brauchen.

Für ein Leben in Fülle

Trotz all Deiner Pionierinnenarbeit, der gerade wir jüngeren Frauen sehr viel ver-

danken, bist Du für mich dennoch eine von uns geblieben, eine Frau zum «Anfassen», keine Übermutter oder Heldinnenfigur, viel eher eine Schwester, unterwegs wie wir, manchmal einen Schritt voraus, dann wieder neben uns, immer jedoch eine Weggefährtin, die uns ermutigt und durch ihre Worte und Taten herausfordert, den nächsten Schritt zu tun, der Verlockung der Resignation nicht stattzugeben, am *Traum von einer anderen, gerechteren und liebevolleren Welt* festzuhalten.

Dafür und für all das, was Du in die Welt gebracht hast mit Deinem Leben, möchten wir Dir hier, anlässlich dieser Feier zu Deinem 80. Geburtstag, von Herzen danken. Wir möchten Dich und Dein Wirken ehren, indem wir dieses Symposium unter ein Thema gestellt haben, das Deine vielfältigen Engagements und Aktivitäten bündelt und den Kern Deines Handelns bildet, wie Du selbst in einem Gespräch gesagt hast: die leidenschaftliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Die Verbindung von Gerechtigkeit mit den Begriffen Leidenschaft und Sehnsucht zeigt, dass der tiefste Impuls, der Dein Handeln bestimmt, nicht einfach ein moralischer Imperativ ist, sondern gespeist ist von einem inneren Feuer, von einem Verlangen nach «Mehr», nach einem *«Leben in Fülle»*, wie die Sprache der Bibel es nennt, und einer leidenschaftlichen Liebe zum Leben.

Wie aber können wir an der *Sehnsucht nach Gerechtigkeit* festhalten in einer Welt, in der uns tagtäglich die Zerbrechlichkeit aller humanen Werte vor Augen geführt wird? Was meinen wir, wenn wir als Frauen, als feministische Theologinnen von Gerechtigkeit reden? Welche Strategien brauchen wir, um unseren Traum von Gerechtigkeit wenigstens ansatzweise Wirklichkeit werden zu lassen? Welches sind die Quellen, die unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit immer wieder neu nähren, wo

finden wir Orte der Stärkung und Kraft? Über solche und ähnliche Fragen möchten wir an diesem feministisch-theologischen Symposium nachdenken und unsere Erfahrungen und Gedanken austauschen.

Da Du, Marga, nicht nur zur Entwicklung der feministischen Theologie und Frauenkirche in der Schweiz einen unersetzbaren Beitrag geleistet hast und diese Bewegung bis heute mitprägt, sondern durch Deine Beziehungen und Freundschaften mit Frauen aus der ganzen Welt ebenso in der *weltweiten ökumenischen*

Frauenkirche beheimatet bist, wollen wir mit diesem Symposium Dir zu Ehren auch ein Stück weltweite Frauenkirche sichtbar und erfahrbar machen. Wir möchten uns in unserem eigenen Nachdenken und Handeln anregen und ermutigen lassen von feministischen Theologinnen aus verschiedenen Teilen der Welt, deren Arbeit von der gleichen Sehnsucht nach Gerechtigkeit und einer leidenschaftlichen Liebe zum Leben getragen ist und die sich voller Freude bereit erklärt haben, an diesem Symposium mitzuwirken.

Bärbel Wartenberg-Potter

Sehnsucht, die uns am Leben erhält

Anfangs der 80er Jahre – ich arbeitete damals in der Frauenabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen – trat Marga Bührig eines Tages in mein Genfer Büro, und ich wusste: Hier habe ich es mit einer ökumenischen Pionierin zu tun, von der viele mit grösster Hochachtung und Respekt reden. Vor mir sass eine ganz unprätentiöse, unpathetische Frau, die lieber Fragen stellte als Antworten gab, und die auf den ersten Blick durchaus nicht dem gängigen Bild einer soliden Kirchenfrau widersprach.

Bei der ersten Begegnung konnte ich nicht sehen, was Marga Bührig zu einer so bedeutenden Frau machte: Sie wusste es wohl zu verbergen. Erst langsam begann ich zu verstehen, welch entschlossene, kritische und unermüdliche Frau ich da vor mir hatte.

Der unerwartete Ruf ins Präsidium des ÖRK

Als Marga Bührig 1983 bei der 6. Vollversammlung des ÖRK in Vancouver zusammen mit Lois Wilson und Nita Barrow zu einer der sieben Präsidierenden des ÖRK gewählt wurde, da war dies ein *Festtag für uns Frauen*. Marga aber liess uns

voll teilnehmen an den zwiespältigen Gefühlen und dem Schock, den dieser unerwartete Ruf bei ihr ausgelöst hatte. Ich weiss bis heute nicht, ob sie uns diesen Überraschungscoup je verziehen hat.

Sie liess sich noch einmal herausschreien aus den schönen und gemächlichen *Ruhestandsplänen*, die sie mit den Freundinnen geschmiedet hatte. Sie trat noch einmal in den ökumenischen Unruhestand. Sie übernahm Verantwortung für das ökumenische Schiff in einer Zeit, in der Lust und Last ökumenischer Mitarbeit nicht immer ganz gerecht verteilt waren.

Warum tat sie das?

Weil sie «das Leben leidenschaftlich liebt», heisst es in der Ausschreibung dieses Symposiums. Sie hoffte, dass sie dadurch einen «*Beitrag zur Gerechtigkeit*» im weitesten Sinne würde leisten können. Sie trat dieses Amt an, weil die ökumenische Frauenbewegung sie brauchte, gerade sie, die doch erst «spät gelernt hatte, gerne Frau zu sein». Gefragt danach, was ihr den Mut gab weiterzumachen, sagte sie: «Der Kern ist die leidenschaftliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit.»

Ich zweifle, ob das Wort «*Sehnsucht*» zu Marga Bührigs aktivem Sprachschatz gehört. Da steckt ein bisschen zu viel